



HERALDICA

Heraldische Beschreibung zum Wappen der Familie Schwierz aus Oberschlesien

In Rot eine goldene Hausmarke bestehend aus einem rechtschnittigen linksgewendeten Doppelhaken mit Sichelschaft, der rechts in der Höhlung mit einem Kreuzchen besteckt ist. Auf dem Helm mit rot-goldenem Wulst und gleichen Decken zwei eingewinkelte, gekreuzte, rotgekleidete Arme, je eine goldene Schleuder mit rotem Stein schwingend.

Sinndeutung zum Wappen der Familie Schwierz

(*** Deutsche Wappenrolle (DWR), Band 34, 7451/79, 1981, S. 29)

Die Marke ist angelehnt an das lateinische -N-förmige Schildzeichen des polnischen Stammwappens Swierczek*, bereits um 1400 in Polen bekannt und möglicherweise aus Griechenland eingeführt; hier jedoch zur Verfremdung - doppelhakenweise - gestellt, wodurch zugleich die Grundform des Buchstabens S als Initiale zum Familiennamen - Schwierz - gebildet wird.

Die auch im obg. polnischen Wappen vorhandene sichelförmige Ausbuchtung wurde hier mit dem - Kreuzchen - besteckt, als Hinweis auf die schlesische Stammheimat.

Dabei wurde formale Ähnlichkeit mit dem Halbmond auf der Brust des - schlesischen Adlers - ausgenutzt.

(* vgl. „Die Polnischen Stammwappen, ihre Geschichte und ihre Sagen“, 1904, S. 87,

Swierzek (Tafel XI),

von Emilian von Zernicki -Szeliga)

Laut den vorliegenden Forschungsaufzeichnungen des Generalleutnant a.D. Guido Schwierz (1861-1944) und dessen Sohn Generalmajor a.D. Helmuth Schwierz (1893-1986) aus Niederschlesien, ist der Name Schwierz osteuropäischen Ursprungs.**

Im Altrussischen heißt „swiercz“ „der Schleuderer“ (lat.: „funditor“).

Abgebildet ist dieser „Schleuderer“ u.a. auch in deren Familienwappen

(** vgl. „Deutsche Wappenrolle“, Nr. 163 (1678/1933), Band 2, 1938, S. 73.)

und auch in unserem Familienwappen, siehe oben.

(*** vgl. „Deutsche Wappenrolle“, 7451/79, Band 34, 1981, S. 29)

Der „Schleuderer“ war in der Vergangenheit Jäger aber auch Krieger, der die - Schleuder- als Waffe benutzte.

Vor 25000 Jahren soll diese zuerst in Nordafrika (Algerien, Marokko, Tunesien) eingesetzt worden sein.

Später gelangte die Waffe in viele Länder der Erde.

König DAVID (um 1040 v. Chr., † 965/964 v. Chr.) eroberte zum Beispiel mit seinen mit -Schleudern- und Steinen bewaffneten Kämpfern Jerusalem.

Der römische Feldherr Quintilius VARUS hatte da weniger Fortüne.

Trotz einer Übermacht von 18000 Legionären, drei Reitereinheiten und weiter gutausgebildeten -Schleuderern- von den Balearen bzw. Kreta, verlor er 9 n.Chr. zum Entsetzen Roms und des Kaisers Augustus die Schlacht bei der Ortschaft „Tutoburgiensis saltus“ (vermutlich bei Kalkriese/Osnabrück) gegen die Germanen unter Führung von Hermann dem Cherusker, von den Römern „Arminius“ genannt.

Wappenspruch

„Cum recte vivis ne cures verba malorum“

(-Tue recht und scheue niemand-)

Scriptum Accuratum Personae

Lukas Schwierz, röm.kath., wird um 1795 als unser erster Träger dieses Namens genannt.

Er war vermutlich Kolonist König Friedrichs II. von Preußen, der an den oberschlesischen Hüttenwerksgründungen am Malapane-Fluss, einem Nebenfluss der Oder, beteiligt war.

Fontinalis Documentum

Wie bereits gesagt, ist der Name Schwierz osteuropäischen Ursprungs, offensichtlich abgeleitet aus dem altrussischen „Scwiercz“, was soviel wie „der Schleuderer“ (lat. funditor) bedeutet.

(Auch dargestellt im abgebildeten Familienwappen Schwierz)

Hierfür spricht weiter u.a. die Endung „ierz“, die sich in einer Reihe polnischer bzw. russischer Städte- und Dorfnamen wiederfindet, z.B. Zgierz bei Lodz.

Die Endung „ierz“, stellenweise abgeändert in „ierza“, „iercz“, „ierc“, „ierce“, „iercze“, „ierczek“ oder „ierczów“, oder abgeschwächt in „ice“, findet sich hauptsächlich in Verbindung mit dem Konsonanten „m“,

also „mierz“, z.B. „Sandomierz“,
aber auch (abgeändert) mit dem Konsonanten „w“ also „wierz“,
z.B. in dem Familiennamen Schwierz,
frühere polnische Schreibweise auch „Swierczek“;

offizielle polnische Schreibweise nach Ende des Zweiten Weltkrieges 1945: „Świerc“.

Seine Verbreitung fand der **Familienname Schwierz**, unabhängig davon, welchem Glaubensbekenntnis man angehörte, seit dem 18. Jahrhundert vor allem in Schlesien.

Auch jüdische Familien, selbst Rabbinerfamilien in Israel, führen diesen Namen zuweilen mit künstlerisch gestalteten Stammbäumen, wie es z.B. in Haifa/Israel besonders der Fall ist.

NAMENSNENNUNG

Die >älteste bekannte Namensnennung „Schwierz“< findet sich unter Schwi(e)rz im Taufbuch III der Jahre 1626-1650 der Katholischen Dekanatspfarrei Ostermiething in Ober-Österreich.

(Archiv für Sippenforschung, Limburg/Lahn, Heft 32, November 1968, S. 623)

Weitere Quellennachweise :

- „Familienkundliche Nachrichten“,
Band IV, Nr. 14, März-April 1978, S. 233, Verlag Degener & Co, Neustadt an der Aisch.
- „Archiv für Sippenforschung“,
Heft 71, August 1978, S. P 170, C.A. Starke-Verlag, Limburg/Lahn.
- Glenzdorfs „Internationales Genealogen-Lexikon“, Band 2, 1979, Sp. 298,
Verlag Wilhelm Rost, Bad Münden.
- Wappenfibell-Handbuch der Heraldik, 16. Auflage, 1970, S. 73, allgemein,
Verlag Degener & Co, Neustadt an der Aisch.

ORTS- UND FLURNAMEN

Desgleichen auch in Orts- und Flurnamen,
wie z.B. **Schwierzmühle**, Kreis Rosenberg/OS,

Schwierz, Flurname eines Waldstücks der Gemarkung Wiersbel/Weidengut,
Kreis Falkenberg/OS,

Schwierz, Flurname in Brande, Kreis Falkenberg/OS,

Schwierzberg (“der Schwirzbiarrich“; luxemburgerischer Dialekt/Patois),
seit 1618 eine Flurbezeichnung einer einst über 30 Hektar großen Anhöhe in
Weiswampach/Luxemburg

und bereits **um 250 n.Chr. eine Römervilla,**

893 n.Chr. als SOUERDIS VILLA - SVIRSHEIM - bezeichnet,

mit dem heutigen Ortsnamen **Schwirzheim/Eifel,**
zwischen Prüm und Gerolstein.

(Verfasser: Norbert Schwierz)



1976